

INFORMATION: MEDIENPÄDAGOGISCHES ARBEITEN MIT SCHULKLASSEN

Schule als Muss

Häufig wird die Schule von den SchülerInnen als Muss empfunden. Der 45-Minuten-Takt wird als eintönig und der wöchentliche Stundenplan als unmotivierend aufgenommen. Eine Chance das Interesse der SchülerInnen zu wecken, ist Projektarbeit und fächerübergreifender Unterricht. Der dabei aufgebrochene Unterrichtsplan impliziert neue Arbeits- und Lernmethoden, was SchülerInnen eine willkommene Abwechslung bietet.

Gesteigert wird der Wissenszuwachs über Projektarbeit indem die Themen Jugendlicher aufgenommen und bearbeitet werden. Noch spannender ist der Einsatz neuer Mittel und Methoden. Statt Papier und Schere, Handy und Datenverbindungskabel nutzen ist angesagter denn je. Diese Methode lässt Jugendliche ihre Einstellung zur Schule als Muss – zumindest während des Projektes – leicht vergessen.

Über Medien reden

Ob Handys, PCs, Spielkonsolen, Internet, Radio, WLAN, Video, Fernsehen, Instant-Messaging oder Online-Spiele. Jugendliche nutzen Medien für ihre Zwecke und das ganz intensiv. Der Handymarkt boomt, der Konkurrenzdruck steigt, Preise werden gedumpt, gleichzeitig wird die Ausstattung immer besser. Neben finanziellen und gesundheitlichen Fragen rücken in diesem Zusammenhang immer mehr Gefahren im Zusammenhang mit dem Internet in die Mitte. Neben Pornografie, Gewaltvideos und Gefahren in Chatträumen werden nicht nur die Heranwachsenden, sondern auch der PC selbst mit Viren und Würmern bedroht.

Daher ist es wichtig die Erfahrungen der Erwachsenen und das Interesse der Jugendlichen und Kinder miteinander zu verknüpfen. Jugendlichen bietet das die Möglichkeit, reflektierter und kompetenter mit ihren Medien umzugehen und neue Chancen zu entdecken, während den Erwachsenen die Medienwelt ihrer Kinder eröffnet wird. Auf diese Weise können sie sich ihr eigenes Bild über Chancen und Risiken der Mediennutzung machen. So bleiben diese beiden Welten nicht getrennt, sondern können ausdiskutiert werden und dabei ergänzend wirken (vgl. mpfs 2007).

Auf der Internetseite www.handy-trendy.de haben Jugendliche ihre Handysichtweise vorgestellt, daran kann angeknüpft und darüber – in der Familie, in der Schule, im Freizeitbereich – gesprochen werden.

Möglichkeiten, die Medien bieten

Medien im Unterricht eingesetzt werden von den SchülerInnen oft als Highlight erlebt. Hier können sie sich kreativ ausleben, texten, Bilder gestalten, Geschichten ausdenken, aber auch Konzepte erarbeiten die Hand und Fuß haben. Der spielerische Umgang nimmt die Scheu vor der Technik (vor allem bei Mädchen). Da Medien zum täglichen Leben Jugendlicher gehören, setzt diese handlungsorientierte Methode an den Interessen der Jugendlichen an und erlaubt ganzheitliche Erfahrungen.

Eigene Medienkompetenz ist wichtig, um Medienkompetenz vermitteln zu können

Der Einsatz von Medien in Unterricht und Freizeit bedarf natürlich ein Grundstock an Medienwissen. Um Kindern und Jugendlichen den kritischen und reflektierten Umgang mit Medien beizubringen ist die Medienkompetenz der Lehrkraft, des / der MultiplikatorIn ebenso von Nöten.

Medienkompetenz, den Begriff hat Dieter Baacke geprägt. Baacke versteht darunter die **Medienkritik**, **Medienkunde**, **Mediennutzung** und **Mediengestaltung**. Dabei ist es nicht nötig, auf allen Gebieten großes

www.praxis-umweltbildung.de/handy_web_hintergrund_projektbeschr.php

Medienwissen zu besitzen, sondern sich auf das Gebiet einzulassen, kritisch die Strukturen beleuchten, das eigene Wissen auch praktisch anzuwenden und zu nutzen.

Neben der eigenen Medienkompetenz, ist das Interesse und der Spaß an der Arbeit mit Medien genauso wichtig. Denn auch wenn SchülerInnen – und das kommt auf jeden Fall vor – auf einigen Gebieten mehr wissen und können als die Lehrkraft, so kann auch diese während ihres Unterrichts noch etwas von ihren Zöglingen lernen. Alt lernt von Jung und umgekehrt ist vor allem in der heutigen, mediengeprägten Zeit von großer Bedeutung. Lebenslanges Lernen ist das Motto.

Medien brauchen Öffentlichkeiten

Egal ob Videofilm, ein Radiointerview, die selbst entwickelte Fotolovestory, der eigens kreierte Klingelton, die von Jugendlichen erstellten medialen Produkte benötigen Öffentlichkeit und sollten dieser auch nicht vorenthalten werden. Die Jugendlichen sind stolz auf ihre Produkte und dürfen das auch sein. Sie benötigen aber auch Feedback, um sich und ihrer Arbeit sicher zu sein.

Zu überlegen ist dabei, welcher Weg sinnvoll ist. Ob letztendlich die Form einer Zeitung, der Internetseite, einer Radiosendung oder die Veröffentlichung eines Videofilms gewählt wird ist, neben der Wahl des Ortes und der Erreichbarkeit des Publikums, eine wichtige Frage.

Literaturtipps und Quellenangaben

Baacke, Dieter: Einführung in die Medienpädagogik. Tübingen 1997

Schulprojekt Mobilfunk: Text Digital. Unterrichtsmaterialien für das Unterrichtsfach Deutsch Klassen 5-8. Berlin 2004, S. 3 und 7. Als .pdf downloadbar: www.izmf.de und www.schulprojekt-mobilfunk.de [IZMF_Themenheft_01.pdf]

Medienpädagogischer Forschungsverband Südwest: Infoset „Medienkompetenz und Medienpädagogik in einer sich wandelnden Welt“: Handy und Co. Stuttgart 2007. Druckversion unter: www.mpfs.de/fileadmin/Infoset/Handy-DownloadHP.pdf

Schell, Fred: Aktive Medienarbeit mit Jugendlichen. Theorie und Praxis. Kopäd Verlag. München 2003.

Internetseiten

- www.handy-trendy.de
- www.lehrer-online.de
- www.mediaculture-online.de